



Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinde Bad Sassendorf

Ausgabe 137
April bis Juni 2011

Aus dem Inhalt:

Seite 4
Erinnerungen an
Monika Weigmann-
Hellmich

Seite 7
Momente des
Lebens

Seite 15
Zu Besuch bei
den Konfis

Seite 17
Neues Gesicht
im Büro

Seite 20/21
„Alle sind eins
im Glauben“

Seite 24
Von der ‚Innen-
renovierung‘ zu den
‚Lohner Maßnahmen‘

Seite 27
Der Lohner Christus
von Fritz Viegner





Liebe Gemeinde,

was haben Sie gedacht, als Sie das Titelblatt dieses Gemeindebriefes das erste Mal gesehen haben? Wussten Sie, dass diese Orte **alle zu unserer Kirchengemeinde gehören?**

Als am 2. Advent letzten Jahres Rainer Wilms wegen einer beruflichen Veränderung aus dem Presbyteramt verabschiedet und Almuth Langemeyer ins Presbyteramt eingeführt wurde, hörte ich mehrfach

die Frage: „Wie kommt es, dass jemand aus Horn in unserer Kirchengemeinde Presbyterin werden kann?“. Zunächst war ich verblüfft über diese Frage, weil es für die meisten Gemeindeglieder **eine Selbstverständlichkeit ist**, dass Menschen aus der sog. Diaspora, also den Orten, die überwiegend katholisch sind und zu **Erwitte gehören, Mitglieder** unserer Kirchengemeinde sind. Es ist immer schwierig, wenn kirchengemeindliche und kommunale **Grenzen nicht übereinstimmen.**



Umso mehr freue ich mich, dass sich die Grenzen zwischen den beiden Pfarrbezirken immer mehr auflösen. Über 30 Jahre gehören nun die beiden ursprünglich selbstständigen Kirchengemeinden Bad Sassendorf und Lohnne zusammen. Besonders in den letzten Jahren sind die beiden Pfarrbezirke der Kirchengemeinde weiter zusammen gewachsen. Das war und ist nicht einfach, vor allem wenn ein Stück eigene zugunsten einer neuen Identität aufgegeben wird. Es ist bewundernswert mit welcher Selbstverständlichkeit sich inzwischen die Frauenhilfen gemeinsam im Mehrge-



nerationenhaus treffen und Sängerinnen und Sänger aus beiden Pfarrbezirken gemeinsam die Stimmen zum Lobe Gottes erklingen lassen. Menschen aller Generationen treffen sich in einem Gemeindehaus und feiern gemeinsame Gottesdienste. Das sind einige augenfällige Beispiele - Vieles geschieht eher im Verborgenen.

Unsere beiden alten Kirchen helfen mit, ein Stück eigene Identität zu bewahren - sie trotzen den Stürmen der Zeit und den notwendigen Veränderungen. Sie sind ein Zeichen dafür, dass der christliche Glaube noch eine Rolle spielt - im Ort und in der Welt. Wenn ich in einer der beiden Kirchen getauft wurde, möchte ich, wenn es möglich ist, dort auch konfirmiert und getraut werden. Deshalb bleibt es eine wichtige Aufgabe, unsere beiden Kirchen zu erhalten. Viele Menschen tragen durch ihre Spenden dazu bei.

Das kirchengemeindliche Logo, das die beiden Kirchen mit einem schwungvollen Bogen miteinander verbindet, soll deutlich machen: wir gehören zusammen, wir haben aber beide unseren Platz bei den Menschen vor Ort. Auch das stiftet Identität.



Wenn ich in der Mitte unseres Gemeindebriefes als Ergebnis einer ökumenischen Veranstaltung „Alle sind eins im Glauben“ lese, dann gilt diese Aussage doch noch viel mehr für unsere Kirchengemeinde. „Eins im Glauben sein“ - das stiftet Identität über alle Grenzen hinweg. Christen glauben an Jesus Christus, der durch den Tod gegangen und auferstanden ist. Das ist die christliche Botschaft, die schon in der Urkirche scheinbar unüberwindbare Grenzen überwunden hat - mit Gottes Hilfe. Möge sie auch unser Denken und Handeln tragen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gesegnetes Osterfest!

Ihr Pastor Uwe Rudnick



Erinnerungen an Monika Weigmann-Hellmich



Monika Weigmann-Hellmich

Am Nikolaustag 2010 ist Monika Weigmann-Hellmich gestorben. Vor ein paar Wochen wäre sie 50 geworden. Und nun ist hier im Gemeindebrief, zu dessen Redaktionsteam sie gehörte, ihr Porträt zu sehen: das Foto, das die Trauergemeinde beim Abschiedsgottesdienst vor Augen hatte. Und einige Menschen unserer Kirchengemeinde haben ihnen wichtige Erinnerungen an diese Frau aufgeschrieben: vier Nachrufe – die uns anbieten, dass wir beim Lesen unsere Erinnerungen in Gedanken hinzufügen...

Es ist Frühling. Und wie hat Monika Weigmann-Hellmich in ihrem letzten Lebensjahr im Familiengarten gewirkt – oder mit klaren Anweisungen wirken lassen, und sie hatte dabei immer eine sehr genaue Vorstellung davon, wie das alles wachsen und blühen würde.

Christian Casdorff

Monika - das ist der rotblonde Lockenkopf in meiner Lernanfängerklasse in der alten Wiese-Schule in Soest.

Monikas Platz ist gegenüber der Klassenzimmertür mit dem Rücken zu einem der übergroßen Fenster leicht im Schatten. Und doch fällt jeder erste Blick in die lebhaftige Kinderrunde zunächst auf die ernsthafte kleine Schülerin nahe am Pult. Den lieben langen Schulmorgen verfolgt sie aufmerksam und gelassen den Un-



terricht. Was hinter der kleinen Stirn vor sich geht, lässt sich nur ahnen. Wahrscheinlich stellt sie gleich das Gehörte mitsamt der Lehrerin in Frage. Ein altes Spiel - immer wieder neu - gefällt uns beiden.

Monika - das ist die junge Frau, die Jahre danach mit ihrer Familie in Bad Sassendorf ansässig und heimisch wird. Wir treffen uns wieder zu unserer Freude in der Kirchengemeinde, zunächst im Gottesdienst, später im Presbyterium. Einfallsreichtum und Einsatzfreude, Kompetenz und Nachdruck zeichnen ihre Mitarbeit aus. Dem In-Frage-Stellen ist sie treu geblieben. Folgerichtige Aussprachen zu manchen Themen können weh tun.

Unsere so hilfreiche herkömmliche Vertrautheit verbindet und vertieft sich weiter während ihrer plötzlichen und unerbittlichen Krankheit.

Unvergessen sind mir die Begegnungen und Gespräche, als die noch verbleibende Zeit eingeteilt und zugeteilt werden muss. Und doch kann noch so vieles an Freude im Glauben und an Gottvertrauen miteinander geteilt werden.

Monika - das ist heute die jüngere Schwester, die mir fehlt.

Marlies Krampe

„Von guten Mächten wunderbar geborgen“ - tröstliche Worte, die sie begleitet haben - und die auch uns begleiten in Gedanken an einen lieben Menschen, der nicht mehr bei uns ist.

Manche Menschen kennt man ein Leben lang, ohne eine wirkliche Verbindung zu ihnen zu bekommen. Monika Weigmann-Hellmich sind wir nur wenige Male begegnet, bei kurzen Gesprächen in einigen Redaktionssitzungen für den Gemeindebrief und hatten immer das gute Gefühl, ernst genommen zu werden. Frau Weigmann-Hellmich liebte kein Drum-herum-Reden, klare und verständliche Aussagen, so wie wir es auch lieben. Leider war die



Zeit, die ihr verblieben ist, zu kurz, als dass sich unsere Bekanntschaft zu einer Freundschaft entwickeln konnte. Wir denken oft an **sie und empfinden große Trauer, dass sie so früh von uns gehen musste.**

Johanna und Wolfgang Hoffmann

Für unsere menschlichen Ohren verstummte die Stimme von Monika Weigmann-Hellmich am 6. Dezember 2010. Wir – die Eheleute Michael und Anna Elisabeth Wöhr – hatten großes Vertrauen zu ihr und schätzten ihre prägende, auf den Punkt kommende Art, still, ernst und kritisch einerseits, fidel und schalkhaft andererseits. Viel zu spät lernten wir uns kennen, als wir nach ihrem Artikel „Lauter Engel...“ (in unserem Gemeindebrief vom Frühjahr 2010) in Kontakt traten. Mit scheinbar leichter Hand war da von „lauter Engeln“ kurz und knapp nach ihrer schweren OP Anfang letzten Jahres die Rede: von den zugesteckten Flügel-Figuren und von Menschen, die sich im Krankenhaus als Engel entpuppten. Der Funke sprang im April 2010 endgültig über, als Monika Weigmann-Hellmich zu einem Besuchlein zu uns kam.

Tief und fest war das Band, das uns weiterhin umschloss. Im Sommer letzten Jahres wurde die Familie Hellmich von Michael Wöhr durch die Kinderfachklinik geführt: daraus ergab sich eine Verbindung, die dazu führte, dass aus Anlass der Beerdigung von Frau Weigmann-Hellmich von vielen, vielen Menschen das Geld für ein weiteres Therapiepferd gespendet wurde.

Wir haben sie als gute ZuhörerIn erlebt, als sie für den Erntedank-Gemeindebrief 2010 sage und schreibe drei Stunden bei uns war und erfuhr, was uns trägt und hält. So schwer es ist: Gottes tröstende Nähe sei in jedem Augenblick bei ihrer Familie.

Michael und Anna Elisabeth Wöhr



Monika - für mich war sie ein wichtiger Teil unserer Gemeinde. Sie war **nicht überall dabei, aber wo sie auftauchte, wo sie mitarbeitete, war sie ganz da.** Eine der vielen Erinnerungen an Monika: Ich komme in die Kirche. Monika hat Dienst. Sie **empfängt die** Menschen, die zum Gottesdienst kommen, verteilt die **Gesangbücher - ruhig, freundlich, zurückhaltend, leise.** Sie hat **einen Blick für jede/n, ohne aufdringlich zu sein.** Da noch etwas Zeit ist, reden wir - auch privat. Sie wirkt sehr kompetent in vielen Dingen, aber dabei freundschaftlich. Es geht nicht nur um unsere Gemeinde, sondern auch um den Kirchenkreis, die Stadt, die Welt und um die Blumen und Pflanzen in dem Garten der Familie.

"Über den Tellerrand schauen" das ist theirs, weiß ich. Wir sind uns einig, wenn auch nicht in allem der gleichen Meinung. Ich bin traurig. Monika, eine Frau, die wichtig war, fehlt in unserer Gemeinde. Mir fehlt sie auch.

Ute Plath

Momente *des Lebens* ...

Das Osterkreuz

Vier graue Zementplatten waren vor der Terrassentür eingelassen und führten in den Garten. Die Bewohnerin zeigte mir stolz ihr kleines Reich. Sie war eine epileptisch kranke Frau und wohnte seit Jahrzehnten in Bethel.

Unsere Familie war mit ihr befreundet. Ich besuchte sie.

Sie zeigte auf die vier Zementplatten:

„Diese Steine sind wie mein Leben“, sagte sie.

„Vier Schicksalsschläge haben mein Leben platt gemacht:

Mein Mann ist im Krieg gefallen.

1946 wurde ich mit meiner Tochter aus der schlesischen Heimat vertrieben. Ich wurde epileptisch krank und muss seitdem in der



Anstalt leben. Meine Tochter habe ich nie wiedergesehen. Das Leben wurde grau und schwer wie diese Steine. Viele sind auf mir rumgetrampelt.

Hier zwischen den Steinen wächst in den Ritzen Gras und Unkraut. Zuerst habe ich es immer herausgekratzt. Dann erkannte ich eines Tages: **Das ist ja ein grünes Kreuz! Ein Osterkreuz, wie ich es einmal auf einem Plakat gesehen hatte.** Seitdem freue ich mich an dem Grün.

So nämlich wurde es auch in meinem Leben: **Meine Krankheit ist jetzt gut eingestellt. Ich bekomme keine Anfälle mehr. Ich darf in einer kleinen Wohnung für mich allein leben. Auf dem Quellenhof füttere ich die Hunde. Das ist meine Aufgabe. Darauf freue ich mich jeden Tag.!** Ich singe im Bethelchor und fahre mit in die Freizeiten. So habe ich viele Bekannte gewonnen.

Das alles ist Grün in den engen Ritzen meines Lebens.

Ein Osterkreuz!“

Einige Jahre darauf starb sie.

Viele Menschen begleiteten sie auf dem letzten Weg, gaben ihr die **Ehre und sangen das Gotteslob für sie, die sie einst geschlagen** und verlassen in Bethel ankam und hier ihr Leben und ihren Frieden wiederfand.

Ein österliches Geschehen in einer unheilvollen Welt!

Heinz-Georg Scholten

Der Sprung über das Osterfeuer

In unserem kleinen Ort im hessischen Bergland hatte sich der **Brauch erhalten, an Ostern einen großen Haufen Reisig als Osterfeuer zu entzünden.** Hauptsächlich waren es die Tannenbäume vom letzten Weihnachtsfest, die hier noch einmal ihren letzten



„Pflastergrün“



großen Auftritt hatten, um den Frühling zu begrüßen. Schon am Nachmittag war um den Reisighaufen großer Trubel. Bei Musik, Bier und Würstchen warteten alle auf den Sonnenuntergang, wo mit großem Jubelchor der Haufen in Brand gesetzt wurde. Es durfte nachträglich kein Holz mehr in das Feuer geworfen werden. So brannten die trockenen Zweige immer weiter herunter und wurden von den jungen Männern mit Rechen und Gabeln zur Mitte hin zusammengeschoben. Um Mitternacht kam der letzte und für die Jugend spannendste Höhepunkt: Verliebte Paare fassten sich an den Händen und sprangen über die Glut. Sie wollten damit sich und den Zuschauern beweisen, dass sie künftig gemeinsam auch die schwierigsten und gefährlichsten Momente ihres bevorstehenden Ehelebens meistern würden. Der Sprung vor aller Augen war auch traditionell ein Eheversprechen und wurde sehr ernst genommen.

Damals war ich achtzehn und mein Freund dreiundzwanzig. Wir mochten uns sehr. Für mich war es die erste große Liebe. Und doch zögerte ich, als mein Freund mich an der Hand nahm, um den Sprung durchzuführen. Ich war einfach noch nicht bereit, durch den Sprung allen Zuschauern kundzutun, dass ich mich schon bald für ewig binden wollte.

Wir gingen Hand in Hand ein Stück vom Feuer weg, um Anlauf zu nehmen, rannten los, sprangen und landeten am Rande in den Resten der Glut. Die Menge schrie auf, denn mein Freund war ausgeglitten und mit dem Po in die Glut gefallen. Ich kam etwas besser weg: Mein Rock hatte zwar Feuer gefangen, konnte aber sofort gelöscht werden.

Es wurde kein ewiges Versprechen, sondern eine schnelle Trennung. Denn bei einem missglückten Sprung hatte der Mann alle Ansprüche verspielt!

Johanna Hoffmann



Der Osterhase - eine Kindheitserinnerung



Ostern gab es ja immer Eier zu suchen - mit dem Hinweis meiner Eltern, dass, wenn ich dem Osterhasen Salz auf den Schwanz streuen würde, er dann stehen bliebe. Ich habe natürlich nie einen gesehen.

Aber etwas anderes passierte: einige Zeit nach Ostern fand Mutter in unserem großen Garten die Eier, die wir nicht gefunden hatten: unansehnlich und ungenießbar. Jedes Jahr grübelte Mutter fortan: ‚Ach ja, hier war’s - muss ich mir merken.‘ Wie gesagt: jedes Jahr. Manche Dinge passieren, und man muss sie einfach hinnehmen.

Eva Wilms

Unterwegs

Es war vor mehr als 25 Jahren. Mein Mann und ich wanderten über die Höhen der Mittelgebirge nach Südwesten. Gestartet waren wir in Soest, weil wir unsere Beziehungen zu dieser Stadt vertiefen wollten. Wir planten, dort unseren späteren Ruhestand zu verbringen.

Nach einer Stärkung im Pilgrimhaus hatten wir unsere Rucksäcke geschultert und waren losmarschiert. Unser Ziel? Wir mochten es niemandem verraten, denn wussten wir, ob und wie lange unsere Kräfte reichen würden? Am liebsten wollten wir bis Trier laufen, zu dieser ältesten deutschen Stadt, wo man gerade des 350-jährigen Todestages des berühmten Friedrich von Spee gedachte. Aber ob wir das schafften?

Rothaargebirge, Westerwald und Taunus hatten wir bereits durchquert, in dem jetzt vor uns liegenden Hunsrück peilten wir einen ganz bestimmten Punkt an: Das Grab des Pfarrers Paul Schneider. Der war in den dreißiger Jahren Seelsorger der Dörfer Womrath und Dickenschied gewesen und wegen seines mutigen



und kompromisslosen Eintretens für die christliche Botschaft gegen die nationalsozialistischen Ansprüche mehrmals inhaftiert worden. Am Tag vor dem 1. Advent 1937 wurde er in das KZ Buchenwald bei Weimar eingeliefert. Er konnte auch dort seine Mitgefangenen durch seelsorgerlichen Zuspruch oder unerschrockene Zurufe aus dem Zellenfenster trösten und aufrichten. Als „Prediger von Buchenwald“ ist er deshalb in der Reihe der christlichen Märtyrer zu finden. Denn am 18. Juli 1939 ist er nach unaussprechlichen Folterungen mit einer Überdosis Strophantin ermordet worden, einen Monat vor seinem 42. Geburtstag.

Wir hatten erfahren, dass seine Witwe wieder in Dickenschied leben sollte, ein Grund mehr, diesen Ort unbedingt anzusteuern. In einem Telefonbuch finden wir wirklich: „Schneider, Margarete, Paul-Schneider-Straße 19“. Ob wir sie wohl aufsuchen können? Ein Anruf gibt Klarheit. Sie hat manches vor und am besten würde es passen, wenn wir noch heute Abend vorbeischaufen. Da müssen wir uns sputen, denn uns trennen noch einige Kilometer von unserem Ziel, und das Dörfchen Womrath, das auf dem Wege liegt, wollen wir doch wenigstens kurz streifen.

Das weiß verputzte Kirchlein ist sogar offen! Hier also hat Paul Schneider seine zweite Predigtstelle gehabt. Eine große Tafel im linken Seitenschiff erinnert an ihn. Unter seine Lebensdaten sind die Verse 1-6 aus dem 3. Kapitel des Weisheitsbuches ins Holz geschnitzt :

„Aber die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand, und keine Qual rührt sie an...“

Wir können uns nicht lange aufhalten, machen nur einige Fotos und suchen einen Fußweg ins benachbarte Dickenschied, nicht ohne am Rande noch einen Blumenstrauß für Frau Schneider zu pflücken.

Nach manchem Hin und Her finden wir endlich eine preiswerte Unterkunft; schnell gewaschen und umgezogen und zur Paul-Schneider-Straße geeilt. In einem verwunschenen Garten finden



wir das Haus Nr. 19 und darin eine freundliche, quicklebendige 82-jährige Dame: Margarete Schneider. Sie versorgt uns mütterlich mit Brot und Milch und Saft. Die Unterhaltung überschlägt sich förmlich. In Soest aufgebrochen? In jener wunderschönen alten Stadt ist doch ihr Mann 1922/23 im Predigerseminar gewesen. Nach einem freiwilligen Industriepraktikum am Hochofen in Dortmund-Hörde hat er dieses als seine eigentliche theologische Schule erlebt! - Und sie erzählt von der Gemeindegarbeit, den Verhaftungen und Freilassungen und dann von der KZ-Haft ihres Mannes. - Das Grundstück, auf dem dies ihr Haus 1960 gebaut wurde, hatte ihr Mann noch für 800 Mark gekauft und eingezäunt. Die Kinder - sie hatten sechs an der Zahl - sollten einen Garten haben! Den ersten Apfel eigener Ernte konnte Frau Schneider ihrem Mann noch ins Gefängnis bringen. - Ach, es ist so viel zu fragen und zu erzählen, dass wir am nächsten Abend wieder kommen sollen. Mitnehmen dürfen wir einen Dokumentenband als Lesestoff für den morgigen Tag.

Den beginnen wir mit einem guten Frühstück und einem Bummel in der warmen Morgensonne. Welche Leichtigkeit ohne Rucksack! Trotz der herbstlich dünnen Wegraine finden wir noch genügend Blumen und binden einen bunten Strauß für den Friedhof. Dort entdecken wir neben dem hundertjährigen hohen Holzkreuz das einfache, frisch geschmückte Grab mit einer schlichten Holzstele. Hier also ruht Paul Schneider in seinem siebenfach versiegelten Sarg. Niemand sollte einen Blick auf die Spuren unbeschreiblicher Qualen und Misshandlungen tun können. Damals zur Beisetzung hatte sich aus der nahen und fernen Umgebung eine unüberschaubare Trauergemeinde versammelt. Zweihundert Pfarrer aus allen Teilen Deutschlands, davon mindestens einhundertfünfzig im Ornat, gaben dem Ermordeten das Geleit. War es zugleich eine Demonstration gegen Ungerechtigkeit und Willkür? Die Predigt, die ein Patenonkel meines Mannes hielt, stand unter dem Wort „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn“... (Römer 14, 8 + 9)



Vom Friedhof gehen wir in die Dickensieder Kirche und finden die gleiche Gedenktafel wie in Womrath. Im Dorf erledigen wir einige Dinge, ehe wir uns auf die Bücher stürzen und lesen, lesen ...

Am Abend bei Frau Schneider geht es wieder überaus lebhaft zu. Wir bekommen die Adresse von Rudolf Wentorf, der an einer Dokumentation über Schneider arbeitet und mit dem mein Mann Kontakt aufnehmen möchte. Ich habe mein Tagebuch dabei und versäume es nicht, mir ein Autogramm meiner Namensschwester hineinschreiben zu lassen. „Dank für unsere Begegnung“ - das können auch wir sagen, als wir uns bewegten Herzens verabschieden.

Am nächsten Morgen zeigt sich der Himmel grau in grau, aber es regnet wenigstens nicht. Wir verlassen Dickensied über die Paul-Schneider-Straße und wandern - noch unseren Gedanken nachhängend - in einen neuen Tag hinein. Würde man es heute vielleicht „pilgern“ nennen? - Wir haben Trier noch erreicht.

Margarethe Wilkens

Zum 50. Todestag von Paul Schneider brachte die Post 1989 diese Briefmarke heraus.

Im Alter von 98 Jahren ist Margarete Schneider 2002 gestorben und neben ihrem Mann begraben worden. Auf den beiden Holzstelen steht:

PAUL SCHNEIDER
*29. August 1897, †18. Juli 1939
„Die Liebe Christi dringet uns also“

MARGARETE SCHNEIDER
*08. Januar 1904, †27. Dezember 2002
„Ich strecke mich nach dem Kleinod der himmlischen Berufung“





Wörtlich genommen

Viele Bezeichnungen in der Kirche kommen aus der griechischen und lateinischen Vergangenheit und sind für den unbefangenen Christen nur schwer zu verstehen. Wie gut Ihnen diese Wörter bekannt sind, können Sie mit dem kleinen Quiz testen. Welche der drei Bedeutungen ist die richtige?

1. Diaspora: a) Lichtbilder, b) rel. Minderheit, c) griech. Insel
2. Apokalypse: **a) Weltuntergang, b) Arzneimittel, c) Kirchentür**
3. Evangeliar: a) Bibliothekar, b) Evangelienbuch, c) Einsetzungsworte
4. Ökumene: **a) alle Christen, b) biol. Anbau, c) Kirchenvermögen**
5. Ikonostase: a) Heiligenbild, b) russ. Kirche, c) Bilderwand
6. Eucharistie: a) Segnung, b) Abendmahl, c) Christen im Ausland
7. Pieta: a) Andacht, b) Grablegung, c) Vesperbild
8. Tabernakel: a) Hostienschrein, b) Altaraufsatz, c) Wasserspeier
9. Liturgie: **a) Gebetbuch, b) Bücherverz., c) Gottesdienstordnung**
10. Pilaster: **a) Register, b) Halbsäule, c) Türmchen**
11. Empore: a) Galerie, b) Lobgesang, c) Altarraum
12. Predella: a) Seitenschiff, b) Wandverzierung, c) Altarbildsockel

Viel Erfolg beim Lösen der Fragen wünscht Ihnen

Wolfgang Hoffmann

Die richtigen Antworten finden Sie auf Seite 32



Die Konfis 2011 beim Vorstellungsgottesdienst

Foto: Jan Gruhn

Zu Besuch bei den Konfis

Als ich den Konfirmanden ankündigte, dass ich einen Artikel über sie im Gemeindebrief schreiben möchte, ist die Stimmung bei den Jugendlichen recht verhalten: „Was für ein Gemeindebrief?“ werde ich gefragt. Nachdem ich die letzte Ausgabe herumgegeben habe, merke ich doch bei einigen ein Aha-Erlebnis: „ja klar, den kenne ich, hab ich schon mal gesehen“. Nachdem nun geklärt ist, dass ich nichts Unrechtes vorhabe, sind die Jungs und Mädels auch bereit, mit mir zu reden.

„Ihr habt doch im Rahmen eures Konfirmandenunterrichts verschiedene Gemeindepraktika gemacht, könnt ihr mir was dazu erzählen?“ „Wir waren bei der Kinderkirche,“ rufen Lucas, Constantin, Vincent und Julian durcheinander.“ „Und, wie war’s?“ „Wir haben Fingerpuppen, Armbänder und Sorgenpüppchen gebastelt und mussten kochen.“ „Wie war das denn für euch?“ „Jaaa, war ganz o.k.“



Nach dieser nicht gerade schäumenden Informationsflut frage ich Lina und Eva zu meiner Linken zu ihren Erfahrungen. „Wir waren beim Seniorentreff, das war ganz interessant, wir saßen in Gruppen an verschiedenen Tischen, haben Stachelbeerkuchen gegessen und dann einen Vortrag über Fleisch gehört. An unserem Tisch saß eine Vegetarierin, wir haben dann viel darüber diskutiert. Das war richtig schön, ich möchte da noch mal hingehen. Wir haben richtig Freundschaft mit den alten Leuten geschlossen. Katharina und Jannika waren schon bei zwei Gemeindeguppen, in der Frauenhilfe war Chile und der Weltgebetstag der Frauen ein Thema und bei der Kantorei konnten sie den Sängern und Sängerinnen viele Fragen stellen. Sie haben sogar mitgesungen. Auf meine Frage, ob sie sich denn in den Gruppen unwohl gefühlt hätten, ernte ich von Pia erstaunte Blicke: „Nee, warum denn?“

Schön, dass unsere Konfis so frei in alle Gruppen der Gemeinde gehen können und dann auch noch etwas für sich mitnehmen, sei es Spaß in der Gruppe, neue Freundschaften oder das Wissen, was alles möglich ist.

Eva Wilms



Steven Bär, Anika Bierögel, Katharina Brinkmann, Michelle Brommer, Constantin Camen, Anna Dauben, Janine Ende, Vincent Goth, Sophia Gümüs, Lucas Hasseler, Philipp Herbe, Janika Hintz, Nadine Hinners, Eva Hümmcke, Rebecca Jäger, Artur Klipert, Franziska Körber, Lara Lüdtke, Maxi Mester, Pia Meydam, Colleen

Müller, Oliver Müller, Sabine Müller, Jana Plassmann, Tom Sander, Katharina Sawannia, Stephan Schwetschuk, Stefanie Schiwe, Lina Tillmann, Elisa Vandaele und Julian Zipplies

Konfirmationen am 15. Mai in der Lohner Kirche
und am 22. Mai in der Bad Sassendorfer Kirche



Neues Gesicht im Büro

Frau Heike Effenberger, die neue Gemeindesekretärin, war so freundlich, sich für den Gemeindebrief selbst vorzustellen. Sie hat dies in der erbetenen Kürze sehr informativ erledigt. So freundlich und kompetent, wie wir Frau Effenberger bisher erleben durften, wird sie sicherlich für alle Ratsuchenden ein offenes Ohr haben und gern Hilfestellung leisten. Wir wünschen ihr eine lange und gute Zeit in der Gemeinde.

Volker Kneisel



Heike Effenberger

Seit Mitte Dezember vergangenen Jahres bin ich in unserem Gemeindebüro die neue Gemeindesekretärin und Ansprechpartnerin für die unterschiedlichen Belange unserer Gemeindemitglieder. Nun wurde ich gebeten, mich im Gemeindebrief kurz vorzustellen:

Aufgewachsen bin ich in Deiringsen und in Soest zur Schule gegangen. Anfang 2001 zog ich mit meinem Mann und unserem damals ½-jährigem Sohn nach Bad Sassendorf-Lohne. Zwei Jahre später bekamen wir unsere Tochter. Die Kinder gehen mittlerweile beide in Bad Sassendorf zur Schule. In der Sälzergrundschule helfe ich ehrenamtlich einmal pro Woche in der Schülerbücherei mit.

Gelernt und gearbeitet habe ich als Industriekauffrau und später eine Zusatzausbildung zur Sekretärin gemacht. Nach mehreren Jahren Erziehungszeit kehre ich mit Freude und viel Elan in den beruflichen Alltag zurück.

Ja, zurückkehren, das heißt, zweieinhalb Vormittage, in denen ich vielen altbekannten Tätigkeiten des normalen Bürolebens nachgehe. Aber auch einige mir bis dahin unbekannte Dinge zu erledigen habe. Hierzu gehören unter anderem auch Eintragung-



Hat Ihr Kind oder Enkel (oder haben Sie selbst) Interesse am Erlernen eines Blasinstrumentes?

Der Posaunenchor unserer Kirchengemeinde Bad Sassendorf richtet nach den Osterferien 2011 einen neuen Bläserkursus ein. Die Übungsstunde findet freitags in der Zeit von 18 bis 18.30 Uhr im Seminarraum im Mehrgenerationenhaus (MGH), Wasserstraße 9 statt.

Lassen Sie sich vormerken für den nächsten Anfängerchor!

Das Mindestalter sollte etwa 8 Jahre sein, nach oben sind keine Grenzen gesetzt. Die Konfession spielt keine Rolle.

Weitere Infos erhalten Sie bei Barbara Bartsch
Tel. 02941/60723; E-Mail: bc-bartsch@t-online.de
oder: Tel. 02921 55418; E-Mail: helmut.mey@gmx.de

Nächster Gemeindebrief mit Sammlung

Terminverschiebung

Schon in diesem Gemeindebrief möchten wir Sie auf eine Besonderheit beim nächsten Gemeindebrief hinweisen. Wie Sie sicherlich wissen, ist der Sommergemeindebrief mit der Sammlung für die Diakonie verbunden. Der offizielle Termin der Sammlung ist allerdings so früh, dass das Redaktionsteam und das Presbyterium entschieden haben, den Gemeindebrief erst später erscheinen zu lassen und damit auch die Sommersammlung später durchzuführen. Also: lassen Sie sich bitte nicht von den offiziellen Plakaten irritieren und vertrauen uns: der Gemeindebrief kommt rechtzeitig vor den Sommerferien, selbstverständlich verbunden mit der Sommersammlung per Überweisungsträger.





„Ihr seid eins im Glauben!“

Frauenhilfen Bad Sassendorf und Lohne

kfd Bad Sassendorf

Ökumenischer Bibelnachmittag 26.01.2011

APP





„Alle sind eins im Glauben!“

Das war das Ergebnis des ökumenischen Bibelnachmittags im Rahmen der ökumenischen Bibelwoche Ende Januar 2011.

Im Mittelpunkt stand der Epheser-Brief, Kapitel 2,11-22 unter der Überschrift „*Ende der Fremdheit*“.

Eingeladen waren die Frauen der Frauenhilfen Bad Sassendorf und Lohne, die Frauen der kfd (kath. Frauengemeinschaft) Bad Sassendorf und alle Interessierten. 65 Frauen jeden Alters waren der Einladung gefolgt.

Vorbereitet war der Nachmittag von Pfarrerin Pensing und einem Team von 4 Frauen (ökumenisch).

In verschiedenen Arbeitsschritten näherten wir uns dem Thema Fremdheit, Einheit, Überwindung der Feindschaft zwischen Juden und Heiden, Ende der Fremdheit. Der Epheser-Brief, vermutlich von einem Schüler von Paulus geschrieben, richtet sich nicht mehr an eine Einzelgemeinde, sondern eigentlich an alle Christinnen und Christen und hat die ganze Christen-Lehre im Blick. Der Verfasser geht kurz auf die Geschichte ein, auf die Problematik der unterschiedlichen Lebensmodelle, will dann aber sehr bald in die Zukunft schauen und den Blick auf Jesus Christus richten, den Garant für Frieden und Einheit. Er will den Blick für Gemeinschaft und Verantwortung dort schaffen, wo unter Christinnen und Christen, wo immer das sei und wodurch auch immer bedingt, noch Feindschaft und Fremdheit herrscht. Und deshalb dürfen wir, so fanden wir in der Vorbereitungsgruppe, die Worte des Epheserbriefes auf unser evangelisch-katholisches Verhältnis hin auslegen. Denn auch wir ev. und kath. Frauen leben immer noch in getrennten Häusern, brechen das Brot an verschiedenen Tischen und sind doch eins im Herrn: Ein Herr, eine Taufe, ein Glaube.

Zum Schluss des Nachmittags leitete ein eindringliches Gebet mit der Bitte um Frieden und Einheit in der Kirche und im Alltag



über zur Collage, die Manfred Potthast mit Bildern der Frauen in der Zwischenzeit erstellt hatte. Ein eindrückliches Bild! Über 50 Frauen vereint im Kirchengebäude. Kann man es deutlicher sagen?

Reinhild Anemüller

Und nochmal: **Ökumene** vor Ort

Es ist Anfang Januar - Zeit der Sternsinger. Auch wir freuen uns, wenn sie an unser Haus kommen, **um für einen guten Zweck zu sammeln** und mit Kreide die Segensbitte „20*C+M+B+11“ „Christus mansionem benedicat“ (=„Christus segne dieses Haus“) für die Bewohner unseres Hauses an unsere Außenwand schreiben.

In diesen Tagen schlage ich die Zeitung auf und sehe zu meinem großen Erstaunen, dass die vier abgelichteten Sternsinger ohne Ausnahme evangelisch sind, drei davon sogar zu den diesjährigen Konfirmanden gehören. Wenn das keine gelebte Ökumene ist ... Ich jedenfalls habe mich sehr darüber gefreut, zumal ich von der katholischen Gemeinde weiß, wie schwierig es ist, jedes Jahr genügend Sternsinger zu finden.

Uwe Rudnick



Unterwegs im Auftrag der katholischen Pfarrgemeinde:
Vier evangelische Jugendliche

Foto: Soester Anzeiger



Von der ‚Innenrenovierung‘ zu den ‚Lohner Maßnahmen‘

Das Jahr 2010 war für die Kirchengemeinde ein Jahr, das stark unter dem Einfluss der Innenrenovierung der Bad Sassendorfer Kirche stand. Eine Menge öffentlicher Aufmerksamkeit jedenfalls war durch diese Maßnahme gebunden. Und es ist auch noch im Rückblick ein aufregendes Jahr, weil zu Beginn die Durchführung noch nicht gesichert war, aber dank der Hilfe vieler Spenderinnen und Spender dann doch erfolgreich bis zum Gemeindefest am 5. September abgeschlossen werden konnte. Solche großen Gesamtmaßnahmen binden naturgemäß viel Energie, Finanzkraft und Aufmerksamkeit, aber dem Presbyterium, insbesondere dem Bauausschuss, war von Anfang an bewusst, dass auch in und an der Lohner Kirche noch Arbeiten anstehen.



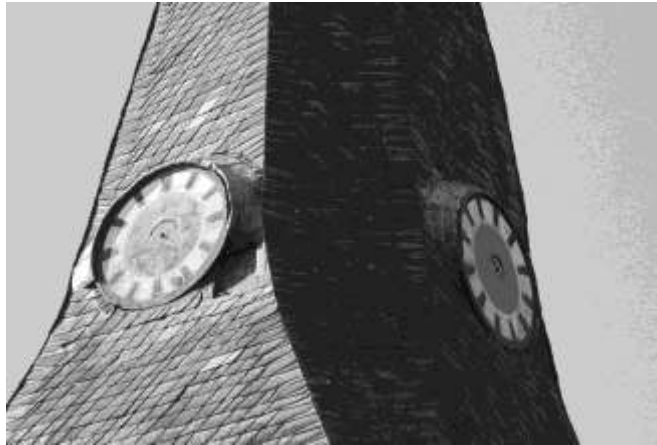
Wilhelm Behrendts und Glocke III

So haben wir schon während des laufenden Jahres 2010 im Presbyterium beschlossen, auch in Lohne einige ausstehende Maßnahmen durchzuführen, die allerdings vor dem Wintereinbruch nicht mehr begonnen werden konnten. So sollte die Glocke Nr. III schon seit längerem mit einem Holzjoch und einem weicheren Klöppel ausgestattet werden. Sie war die letzte im Bunde der 4 Bronzeglocken, die überholt werden sollte. (bezüglich des Geläuts der Lohner Kirche siehe Artikel „Die Lohner Glocken“, S. 26) Auch für diese besondere Maßnahme lagen schon Spenden von Gemeindegliedern vor.

Aber nun kommt ein lange gehegter Wunsch vieler Gemeindeglieder ebenfalls zur Ausführung: Die Zifferblätter der Lohner Kirchturmuhre von 1910, die an den Wetterseiten schon stark und an den anderen Seiten kaum minder verwittert sind, werden ausgetauscht. Die Firma Korfhage, die vor über 100 Jahren schon die ganze Uhr gebaut und installiert hat, wird für einen Austausch der Ziffer-



blätter sorgen. Die Zeiger allerdings sollen nach Möglichkeit nach Restaurierung weiter Verwendung finden. Allerdings ist diese Maßnahme noch von anderen Gewerken abhängig, wie z. B. von Dachdeckerarbeiten. Und nicht zuletzt ist Hubsteigertechnik vonnöten, um dies überhaupt durchführen zu können. Dennoch kann in den kommenden Frühjahrswochen damit gerechnet werden, dass die Zifferblätter ausgetauscht werden.



Die Zeiger sind bereits demontiert und werden überarbeitet, die Zifferblätter sind so verrostet, dass sie komplett erneuert werden müssen

In der Vergangenheit konnten schon einige Arbeiten am Grünsandstein ausgeführt werden. Und zwar wurde die Südwand des Kirchenschiffs im Frühherbst des Jahres 2003 und das Haupteingangportal und die sich anschließende Wand im Sommer 2004 saniert. Diese Arbeiten konnten ebenfalls mit der Hilfe vieler ‚Bausteinerwerber‘ durchgeführt werden. Gleichwohl blieben auf der südlichen Wand des Kirchenschiffes außen und an der Chorwand außen noch Fugen- und Grünsandsteinschäden bestehen, die ebenfalls maßvoll saniert werden sollen. Diese Maßnahmen werden sich mit den o.g. insgesamt auf mindestens 35.000 Euro summieren. Es ist eine Kalkulation am unteren Rand der voraussichtlichen Kosten.

Die beiden mittelalterlichen Schwesterkirchen St. Pantaleon und Sst. Simon und Judas Thaddäus stellen unschätzbare Werte in der Ev. Kirchengemeinde Bad Sassendorf dar und sollen noch vielen Generationen als Gotteshäuser dienen. Unzählige Menschen sind in ihnen getauft worden und so zum christlichen Glauben gekommen. Viele sind hier konfirmiert oder getraut worden.



Aber selbst der vorübergehende Wanderer oder Radfahrer auf dem Hellweg oder dem alten ‚Jakobsweg‘ kann und wird in ihnen die Nähe Gottes spüren. Dies alles sollte uns gemeinsam bewegen, unser reiches Erbe zu bewahren.

Stefanie Pensing

Sie würden gerne helfen?

Der Förderverein freut sich über jede Spende. Soll sie zweckbestimmt für eine bestimmte Maßnahme sein, vermerken Sie es einfach auf dem Überweisungsträger oder nehmen Kontakt mit dem Vorsitzenden Herbert Bühner auf.

Förderverein der Ev. Pfarrkirchen Lohne und Bad Sassendorf e.V.
Herbert Bühner, Vorsitzender, Tel. 02921 52773
Konto: 100 108 58 - Sparkasse Soest BLZ 414 500 75

Die Lohner Glocken

Im Turm der Lohner Kirche hängen 4 Bronzeglocken, davon 2 historische Glocken.

Die sog. Klepp- oder Reginenglocke IV wurde im Jahr 1503 vom Soester Glockengießer Herrmann Vogel gegossen. Vogel ist ein Schüler des wohl berühmtesten Glockengießers des Mittelalters, Gerhadus van Wou aus den Niederlanden. Die Reginenglocke wurde auf den Ton as[“] gestimmt und trägt die lateinische Inschrift in Minuskeln: „+regina bin ych genant wan ych rope so komet to hant+“

Die Große bzw. Bauernglocke I wurde von dem aus Lothringen stammenden Wanderglockengießer Antonius Paris in der Nähe der Kirche gegossen. Sie wurde auf den Ton f[“] gestimmt und trägt als Schmuck einen kleinen Lilienfries. Eine Besonderheit ist die Inschrift, die die Namen der amtierenden Pfarrer, des Küsters



und der Presbyter in Majuskeln aufführt: „PASTORES JOHANNES SCHUBBAEVS ET CUNRADUS DRAUTIVS CUSTOS ANTONIUS KELLERHOFF PROVISORES IOHAN SCHULTZU LORBROCHHUSEN UNDT ANTONIUS ROCHLOHE PETER MOLLER IOHAN KORTE ANNO 1643“.

Die Glocken II und III sind neueren Datums und wurden 1964 von der Firma Rincker/Sinn gegossen. Die Glocke II ist auf as' gestimmt und trägt die Inschrift: „+GOTT IST UNSERE ZUVERSICHT UND STÄRKE+“ (PSALM 46,2)

Die Glocke III ist auf b' gestimmt und ist mit der Inschrift versehen: „+GLAUBE+HOFFNUNG+LIEBE+“ (1. Kor. 13,13)

Das Geläut der Glocken I bis III ergibt die Tonfolge f' - as' - b' und damit die Anfangstöne des lateinischen Hymnus „Te deum laudamus“, frei übersetzt heißt das: „Großer Gott wir loben dich.“

Wilhelm Behrendts

Der Lohner Christus von Fritz Viegner

Wer die Kirche in Lohne durch das Nordportal betritt, erblickt gleich rechts an der Westwand eine monumentale holzgeschnitzte Darstellung des Gekreuzigten, die an dieser Stelle außergewöhnlich erscheint. Der Körper Jesu, dessen Füße auf einem Fußbrett angenagelt sind, scheint eher zu stehen als zu hängen. Die Arme am Querbalken des Kreuzes sind wie zum Segen ausgebreitet. Besonders ausdrucksstark wirkt der übergroße Kopf mit dem fein gestalteten Antlitz und den geschlossenen Augen: Christus hat den Tod erlitten und zugleich überwunden. Wir erblicken nicht den „Schmerzmann“, der den Betrachter zum Mitleiden bewegt wie häufig auf Darstellungen der Gotik, sondern eine stille, fast distanziert wirkende Gestalt, die eher an archaische Plastiken der romanischen Kunstepoche erinnert. Es ist Verkündigung im Bild: Christus hat sein Leben aus Liebe zu den Seinen hingege-



ben und ihnen durch aus Leid, Schuld und hat seinem Christus bekantigkeit und geistige in einer zeitgenössischen heißt. Er könnte ein Sohn



Das Kunstwerk hat schichte erlebt. Urzifix der Mittelpunkt die im 1. Weltkrieg gechengemeinde. Über hoch oben ein Wort aus die Sterbenden, und dem Querbalken waren der Gefallenen ange den die Bibelworte die Liebe, und wir sol-Brüder lassen“ - eine Joh. 3,16. Den Tod der tete man damals also in Christi am Kreuz: wie die „Brüder“ geopfert Erlösung und ewiges ist auch der Tod im Fel tiefster Ausdruck der land - eine Fehldeutung in jener Zeit üblich war, verständlich ist. Aber damals sollte das Bildnis des Gekreuzigten zusammen mit der Botschaft aus der Bibel den Trauernden, besonders den Müttern und Ehefrauen, Trost in ihrem Leid geben.

dieses „Opfer“ die Erlösung Tod gestiftet. Der Künstler wusst zugleich bäuerliche Feinheit verliehen, wie es Würdigung des Werkes der Börde sein.

eine wechselvolle Gespränglich war dieses Kru eines Kriegerehrenmals für fallenen „Söhne“ der Kir dem Längsbalken war 2. Kor. 6,9 zu lesen: „Als siehe, wir leben“. Unter zwei Tafeln mit 23 Namen bracht. An der Wand stan- „Daran haben wir erkannt len auch das Leben für die gekürzte Fassung von 1. Soldaten im Krieg betrach- Analogie zum Opfertod Christus sein Leben für hat und durch dieses Op- Leben geschaffen hat, so de nicht sinnlos, sondern Liebe zu Volk und Vater- des biblischen Wortes, die aber heute kaum noch



Wer aber war der Künstler, der dieses Werk geschaffen hat?

Der Soester Bildhauer Fritz Viegener (1888-1976) hatte in den 20er Jahren bereits mehrere Holzplastiken mit christlichen Motiven geschaffen. Noch heute können wir seine Kreuzigungsgruppe von 1925, die er für eine „Kriegerehrung“ in der Neuengeseker Kirche schuf, dort betrachten. 1926 gestaltete er eine monumentale Figur des Gekreuzigten für die Turmhalle seiner Heimatkirche St. Patrokli in Soest, die verblüffende Ähnlichkeit mit seinem „Lohner Christus“ hat. Damals war das Westportal der Haupteingang zum „Soester Dom“, so dass alle Kirchenbesucher zunächst mit diesem Kruzifixus konfrontiert wurden, bevor sie den Kirchenraum betraten. Der kunstsinnige Soester Wiesepfarrer Dr. Paul Girkon lobte in einem Zeitungsartikel die künstlerische und religiöse Qualität dieses Werkes. Es ist zu vermuten, dass der Lohner Pfarrer Heinrich Liebig und sein Presbyterium diese Plastik kannten und deshalb Fritz Viegener 1927 baten, in ähnlicher Weise einen Kruzifixus als Mittelpunkt einer geplanten Kriegerehrung für ihren Kirchenraum zu entwerfen. Das Protokollbuch des Presbyteriums und die erhaltene Korrespondenz zwischen Pfarrer und Künstler aus den Jahren 1927/28 vermitteln ein lebendiges Bild der damaligen Ereignisse. Am 20. Mai 1928 beauftragte das Presbyterium Viegener mit der Ausführung zum Preis von 700 bis 750 Mark. Noch heute kann man an der Seite des Lententuchs das Datum der Vollendung eingeschnitzt erkennen: 1.8.28. Das war kurz vor dem vereinbarten Termin der Einweihung am 5. August. An diesem Tag, einem Sonntag, wurde das mit den Namens tafeln der Gefallenen versehene Ehrenmal durch Pfarrer Johannes Dieckmann aus Lippstadt feierlich eingeweiht. Pfarrer Liebig hatte im Juli einen Schlaganfall erlitten und konnte deshalb die Einweihung nicht selbst vornehmen. In der Gemeinde fand das Werk großen Anklang, und auch in der Lokalpresse wurde es überschwänglich gelobt. Auch außerhalb der Börde fand der „Lohner Christus“ Beachtung, wie ein umfangreicher Artikel in der Kölnischen Volkszeitung 1931 zeigt, in dem Viegener als westfälischer Bildhauer ausführlich gewürdigt und auch sein „Lohner Chris-



tus“ abgebildet wird. Dieser Artikel wurde vier Jahre später im Soester Anzeiger nochmals veröffentlicht, allerdings ohne eine Abbildung des Kruzifixes!

Pfarrer Liebig trat zum Jahresende 1928 aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde 1929 Karl Graffunder. Während seiner Amtszeit wurde Viegeners Kruzifix entfernt und befand sich längere Zeit auf dem Boden über dem Kirchenschiff. Die Namenstafeln hängte man an die Chorpfeiler zu den anderen Gedenktafeln mit den Namen der im 19. Jahrhundert Gefallenen. Warum dies geschah und wann genau, ist nicht ganz klar. Wahrscheinlich erregte die expressionistische Formensprache Viegeners im Dritten Reich Anstoß und Widerspruch. Auch war in der Kunstpolitik dieser Jahre für einen gekreuzigten Erlöser kein Raum mehr in einem öffentlichen Gebäude, zumal im Rahmen einer Ehrung für die „Helden“ des Krieges. Einen Beschluss des Presbyteriums in dieser Angelegenheit sucht man allerdings im Protokollbuch vergebens. Den Auftrag zu dieser Aktion dürfte also der Pfarrer selbst gegeben haben.

Nach dem Krieg – in der Amtszeit von Pfarrer Erich Meßling – wurde Viegeners Kruzifix anlässlich einer Innenrenovierung der Kirche wieder an seinem alten Platz aufgestellt, nachdem es zeitweilig in der Sakristei aufbewahrt worden war. Die biblischen Inschriften an der Wand wurden jedoch nicht erneuert, da ja die dazu gehörenden Namenstafeln, die heute verschollen sind, zunächst weiterhin an den Pfeilern hingen. So ist aus einer „Kriegerehrung“ heute ein ergreifendes Andachtsbild geworden, das den Betrachter zum Innehalten und zum stillen Gebet einlädt, nicht nur am Karfreitag.

Hans-Georg Gaffron



1986-2011: 25 Jahre Tschernobyl

Am 26. April 1986 war die Welt erschüttert über die Explosion im Atomkraftwerk Tschernobyl-Ukraine. 25 Jahre sind vergangen, über Tschernobyl spricht kaum noch jemand. Selbst von staatlicher Seite wird es in Weißrußland verdrängt. Wir denken mit Sorge an die Langzeitwirkung, denn Tschernobyl ist quasi ein Endlager, was nach wie vor strahlt. Die vielen Berichte über den Castor-Transport, Endlager, Gefahren für die Umwelt usw. sollten uns dieses bewusst machen.

Wir in Bad Sassendorf wollen an diesem Tage der Menschen gedenken, die durch dieses Unglück geschädigt worden sind und weiter in Sorge leben. 16 Jahre sind kranke Kinder mit ihren Müttern hier bei uns zur Kur gewesen und durften die Fürsorge und Freundlichkeit unserer Mitmenschen erfahren. Danke dafür!

Am 26. April möchten wir eine Kerzenaktion starten. Wir treffen uns am Pfau am Rande des Kurparks und gehen gemeinsam um 17 Uhr zur Evangelischen Kirche. Dort stellen wir unsere Kerzen ab und halten eine Andacht mit passenden Gebeten und Worten.

Wir haben soviel liebenswerte Menschen in und aus Weißrußland kennen gelernt und möchten uns mit ihnen verbunden fühlen und hoffen, dass solch eine Bedrohung nie wieder geschieht.

Am 13. und 14. November 2010 war in Kassel eine Tagung der „Bundesarbeitsgemeinschaft den Kindern von Tschernobyl“. Sie schloss mit den Worten: *nichts ist gut in Tschernobyl!*

Irmi Wenner und Oswald Nitschke

Dieser Artikel lag schon vor, als die Katastrophe von Fukushima begann. Er zeigt, um welche Dimensionen es jenseits der Schlagzeilen geht. Bärbel Möllmann hat diese beiden Dreizeiler im altjapanischen Haiku-Versmaß geschrieben:

Japan ist so fern
Wie viel kann man ertragen?
Wir fühlen mit Euch

Arme Japaner
durchleben schlimme Zeiten
Wir beten für Euch



Auflösung der Fragen von „Wörtlich genommen“

- 1b: **griechisch.** Gebiet mit einer religiösen Minderheit.
- 2a: **griechisch.** Schrift über das Ende der Welt (Offenbarung des Johannes).
- 3b: **lateinisch.** Buch, welches die Evangelien ganz oder teilweise enthält.
- 4a: **griechisch.** Gesamtheit der Christen.
- 5c: **griechisch.** In der orthodoxen Kirche Bilderwand vor dem Altar.
- 6b: **griechisch.** Gedächtnismahl als Erinnerung an das letzte Abendmahl von Jesus mit den Jüngern.
- 7c: **italienisch.** Maria mit dem Leichnam Christi auf dem Schoß.
- 8a: **lateinisch.** Aufbewahrungsort für geweihte Hostien.
- 9c: **griechisch.** Die amtlich geregelte Ordnung des Gottesdienstes.
- 10b: **lateinisch.** Säulenartiger Vorsprung in der Wand mit einem Kapitell.
- 11a: **lateinisch.** Erhöhter Sitzraum für die Gläubigen. Vergleichbar mit den Rängen im Theater.
- 12c: **italienisch.** Sockel des Altaraufsatzes mit künstlerischen Darstellungen verziert.

» Wer für andere Menschen sorgt, sie im Blick behält,
der wird auch selbst nicht vergessen.



Im Familienzentrum „Am Rennweg“ sitzt man in der ersten Reihe



Was für ein Ries fernseher ...

Wir, die Kinder der Kita Am Rennweg, wollen euch mal erzählen, was bei uns in letzter Zeit alles los ist. Angefangen hat es nebenan mit Krach im Gemeindehaus - die Erwachsenen nennen das „Entkernungsarbeiten“. Viel gesehen haben wir da noch nicht, außer einer Menge Bauschutt, der in Containern abtransportiert wurde. Aber dann ging's richtig los: Als wir am Montagmorgen, den 7. Februar zur Kita gebracht wurden, trauten wir unseren Augen nicht. Alles sah plötzlich anders aus. Alle Bäume und Sträucher zwischen Gemeindehaus und Kita waren gerodet worden!

Eine Woche später gab es den ersten Spatenstich für unseren neuen Kindergarten. Mit Helmen und Schüppen ausgestattet haben wir Bürgermeister Bahlmann, Pastor Rudnick und Kirchmeis-



ter Sommerfeld kräftig unterstützt. Vielleicht habt ihr das ja in der Zeitung gelesen.

Kurz darauf wurde alles eingezäunt und Baufahrzeuge rückten an. Jeden Tag gab es nun etwas Spannendes zu erleben. Zuerst schaufelte der Bagger ein großes Loch, dann brachten Lkws Kies

und Steine, ein Kran wurde aufgebaut und Mischfahrzeuge brachten Beton. Das tolle ist, das wir das alles jederzeit vom Fenster aus beobachten können. Dabei haben wir viel Neues gelernt, ebenso auch aus Bilderbüchern zum Thema „Bauen“. So spielen wir jetzt oft „Baustelle“, bauen Kräne und LKWs und transportieren Steine und Sand.



Erster Spatenstich der Kinder und weiterer Personen ...

Richtig spannend für uns war es, als uns Bauleiter Heinrich durch das ehemalige Gemeindehaus geführt hat. Hier sieht alles schon ganz anders aus! Wände, die früher da waren, stehen nicht mehr, neue sind hinzugekommen. Jetzt wissen wir auch, wo die beiden neuen Gruppenräume entstehen.

Im Augenblick beobachten wir von unseren Plätzen in der ersten Reihe, wie die beiden Gruppennebenräume am ehemaligen Gemeindehaus angebaut werden. Es bleibt spannend und wir freuen uns schon auf unseren neuen Kindergarten.

Viele Grüße von den Kindern aus dem Familienzentrum

(aufgeschrieben von S. Schirmer)



Auch in den nächsten Monaten werden die Reihen
„Kirchplatz-Galerie“ und **„Kirchplatz-Soirée“** fortgesetzt.
Herzliche Einladung! *Ihr Christian Casdorff*

Montag ,11. April um 19 Uhr
Kirchplatz-Soirée in der Ev. Kirche Bad Sassendorf:



„Don Camillo, geh und taufe das Kind!“

Ein Sakrament im Spiegel der Weltliteratur und der Gesangbücher
Mit Bettina Casdorff (Gesang) und Christian Casdorff (Erzähler /Klavier-
Orgel)

Zum „Jahr der Taufe“ werden Texte aus sieben Jahrhunderten vorge-
stellt: Geschichten (u. a. von Giovanni Guareschi, Gustave Flaubert und
Fanny Lewald) und geistliche Lieder (u.a. auch ein in Vergessenheit gera-
tenes Tauflied von Paul Gerhardt). Dabei wird das Sakrament als Anlass
für (all zu) menschliche Konflikte anschaulich - und leuchtet doch immer
wieder als „Gottesgeschenk“ auf.

Montag, 2. Mai um 19 Uhr
Kirchplatz-Soirée in der Ev. Kirche Bad Sassendorf:

„Die Schöne und das Tier“

Zum 300. Geburtstag von Jeanne-Marie Leprince de Beaumont
Dazu französisch-deutsche Musik ihrer Zeit
Mit Michael Schmidt-Casdorff und Ingo Nelken (Traversflöten)
und Christian Casdorff (Erzähler)

(Zum runden Geburtstag der Autorin ihre berühmteste Geschichte,
einfach vorgelesen in genauer Übersetzung - **deswegen „Tier“ statt
„Biest“!** Musik ihrer Zeitgenossen - Hotteterre, de la Barre, Tele-
mann - kommt dazu, von meinem Bruder und einem Kollegen mit
dem historisch originalen Holzflötenklang gespielt.)





Eine kleine Nachtmusik



Mozart

für Orgel vierhändig

**Ev. Kirche Bad Sassendorf
Montag, 16. Mai 2011, 19 Uhr**

Konzert mit Video-Übertragung der Orgel-Spielanlage
auf eine große Leinwand (Möglichkeit zum Zusehen)

**Orgel-Duo Iris und Carsten Lenz
Eintritt frei (Kollekte am Ausgang)**

Kompositionen von W. A. Mozart
in Fassungen für Orgel zu 4 Händen und 4 Fäßen:

Serenade Nr. 13 G-Dur "Eine kleine Nachtmusik" KV 525
Ein Orgel-Stückchen für eine Uhr F-moll KV 400
Ein Andante für eine Walze in eine kleine Orgel F-Dur KV 616
Ein Stück für ein Orgelwerk in einer Uhr F-moll KV 594
Fuge g-moll KV 401
Adagio in C für Quadranten KV 556, Fassung für 4 Fäße
"Alleluia" aus der Sonate II in A KV 331



www.lenz-musik.de

Freitag bis Sonntag, 27. bis 29. Mai: Kirchplatz-Galerie
am Wochenende im Mehrgenerationenhaus:

„Wer da sucht, der findet“

Such- und Findebilder von Markus Zumpe

Freitag 19.30 Uhr: **Eröffnung mit Liedern (Maren Troendle/ Bettina Casdorff)** und Worten (Klaus Peter Kirchner/ Christian Casdorff)

Samstag und Sonntag ist die Ausstellung zwischen 10 und 18 Uhr geöffnet
Gottesdienste mit einem Bild der Ausstellung am Samstag um 18 Uhr in
Lohne und am Sonntag um 10.30 Uhr in Bad Sassendorf

(Markus Zumpe gehört zur „Talentgruppe für Menschen mit geistigem Handicap“, die der in Soest und Berlin arbeitende Künstler Klaus Peter Kirchner vor mehr als anderthalb Jahrzehnten gegründet hat. Kirchner legt großen Wert darauf, dass Mitglieder seiner Gruppe ihre eigene künstlerische Sprache entdecken und entwickeln. Und genau das hat Markus Zumpe getan: Von kräftiger Farbigkeit sind seine Bilder, erst wirken sie abstrakt, aber dann wird man als Betrachter immer mehr in einen besonderen Raum versetzt, in eine Landschaft, einen Garten. Und je länger man hinsieht, desto mehr kann man entdecken...

Hier im schwarzweißen Gemeindebrief macht ein Beispielfoto keinen Sinn. Aber Ende Mai ist ja Zumpes Kunst „live“ bei uns im Mehrgenerationenhaus zu Besuch!)



Montag 27. Juni um 19 Uhr MGH Bad Sassendorf



Wilhelm Berger

„Jürnjakob, du kannst mir mal einen Kuss geben“

Soirée zu den 150. Geburtstagen des Schulmeisters und Schriftstellers Johannes Gillhoff und des Komponisten Wilhelm Berger
Mit Jana Stehr (Sopran) und Christian Casdorff (Klavier/ Erzähler)

(„Jürnjakob Swehn, der Amerikafahrer“: das ist ein mecklenburgischer Tagelöhnersohn, der in der „neuen Welt“ neu anfängt - und davon ernst und gleichzeitig humorvoll in langen Briefen an seinen alten Lehrer erzählt. Der Lehrer war Johannes Gillhoffs Vater. Und der Sohn erbt den Beruf des Vaters, aber auch all die schönen Briefe - und macht aus ihnen und anderen Quellen ein wunderbares Volksbuch. Dazu singt Jana Stehr Lieder vom zu wenig bekannten Romantiker Wilhelm Berger, der in Amerika geboren wurde, doch als kleines Kind schon nach Deutschland kam.)

Fortsetzung der reihe ‘Aus Quellen schöpfen’

der Ev. Erwachsenenbildung

am Samstag, 18. Juni 2011, 15 - 17 Uhr

Ort: Bauernhof Cosmann, Bad Sassendorf, Spreitweg 1

„Du machst Winde zu deinen Engeln“ (Psalm 104)

Die Energie des Windes in der Bibel und in unserem Alltag

(Mit Reinhild und Martin Anemüller, Christian Casdorff und Windenergie-Vertriebsingenieurin Sabrina Cosmann)

In der Reihe „Aus den Quellen schöpfen“ wird ein biblisches Thema an einem dafür passenden Ort bedacht. Die nützliche, aber auch ambivalente Energie des Windes soll in unmittelbarer Nähe eines Windkrafttrades anschaulich werden. Zwischen Schöpfungsgeschenk und Bedrohung schillert die Rede vom Wind in der Bibel - und nicht zu vergessen ist die Verbindung von Windeswehen und Heiligem Geist. Ein spannendes Thema.

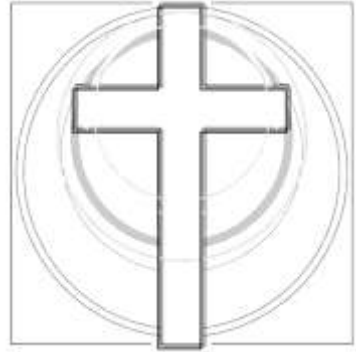


Windrad am Spreitweg



Getauft wurden:

Max Nolte; Karina Rempel geb. Lenz;
 Tim Schäfer; Luca Sarino Raßbach;
 Giuliano Ramon Raßbach (beide in Soest
 getauft); Mira Kerstin; Amalina Theodora
 Brita Gritli Simons von Bockum genannt
 Dolffs; Vincent Goth; Lukas Brinkmann;
 Katharina Brinkmann; Celine Annemarie
 Hertzsch; Johannes Bickert



Bestattet wurden:

Rosa Irmgard Lampert, geb. Wald, 88 J.; Eberhard Höhn 85 J.;
 Michael Jansen 85 J.; Erika Pohlmann, geb. Griwatz, 89 J.; Hans Witt 80 J.;
 Udo Baars 73 J.; Monika Weigmann-Hellmich 49 J.; Gerda Hingst 79 J.;
 Elfriede Steinbrink, geb. Flörke, 93 J.; Hans-Joachim Kirchhoff 78 J.;
 Wolfgang Wilhelm Heinrich Emil Wittkamp 89 J.; Erika Dahlhoff,
 geb. Steinmetz, 84 J.; Minna Lydia Semmler, geb. Möller, 96 J.;
 Erwin Brähler 90 J.; Harry Ziebarth 85 J.; Erhard Valentin 75 J.;
 Detlef Ulrich Binder 55 J.; Reinhard Schulze 87 J.; Egon Gillmeister 80 J.;
 Helmut Michel 87 J.; Werner Hellmig 86 J.; Inge Knapp 74 J.;
 Horst Poganiatz, 82 J., Edith Franke, geb. Mingram, 77 Jahre

*Wenn Jesus - und das ist unser Glaube -
 gestorben und auferstanden ist,
 dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen
 zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen.*

1. Thessalonicher 4,14



Freitag, 15.04.	18.00	Ökum. Kreuzweg von Lohne nach Schallern
Gründonnerstag, 21.04.	19.00	Gottesdienst mit Tischabendmahl (Lohne), Transfer ab Bad Sassendorfer Kirche
Karfreitag, 22.04.	10.30	Abendmahlsgottesdienst (Bad Sassendorf)
	10.00	Abendmahlsgottesdienst (Lohne)
	15.00	Andacht zur Todesstunde Jesu (Bad Sassendorf)
Karsamstag, 23.04.	22.00	Beginn der Osternacht mit Andacht in der Lohner Kirche mit anschließender Übernachtung für Jugendliche. Zur Andacht sind alle Gemeindeglieder eingeladen.
Ostersonntag, 24.04.	Ca. 5.30	Osterfrühgottesdienst in der Lohner Kirche mit anschließendem Osterfrühstück (Näheres siehe Tages- presse oder bei Pfarrehepaar Klose-Rudnick)
	7.00	Auferstehungsandacht auf dem Bad Sassendorfer Friedhof (Posaunenchor)
	10.30	Abendmahlsgottesdienst (Bad Sassendorf)
Ostermontag, 25.04.	10.30	Gottesdienst mit Taufe und Kantorei. Superintendent Hans König hält die Predigt. (Lohne)

Bitte vormerken:

15.5./22.5.

Konfirmationen in Lohne und Bad Sassendorf

Kinderkirchen bis Sommer 2011

7.05. Kinderkirche „Taufe - ein Gottesgeschenk“ mit Taufe

4.06. Sommerkinderkirche mit KU-3-Abschluss

Am 3. Juli macht die Kinderkirche mit interessierten Erwachsenen einen Kinderkirchenausflug zum Gemeindefestival MAXIMALE nach Hamm. Aus diesem Grund findet am 2. Juli keine Kinderkirche statt.





Ansprechpartnerinnen und -partner der Kirchengemeinde Bad Sassendorf

Gemeindebüro

Heike Effenberger

Tel. 02921 345 1700

Wasserstraße 9, 59505 Bad Sassendorf

Fax. 02921 345 2452

geöffnet: dienstags und donnerstags 10.00-12.00 Uhr

info@kirchengemeinde-bad-sassendorf.de

Gemeindepfarrerin und -pfarrer

Pfrin. Stefanie Pensing, Lohner Höhe 1

Tel. 02921 55122

Pfr. Uwe Rudnick, Zur Sälzerschule 46

Tel. 02921 9819673

Kur- und Klinikenseelsorge

Pfr. Christian Casdorff, Kaiserstraße 24

Tel. 02921 9810770

Besondere Aufgaben

Pfrin. Jutta Kröger

Tel. 02921 9813294

Kirchmeister

Ingo Sommerfeld

Tel. 02921 55723

Kindergärten

Jona-Kindergarten, Teichstraße

Tel. 02921 5619

Kindergarten „Am Rennweg“, Lohner Höhe 5

Tel. 02921 51290

Kindergarten „Tummelecke“, Kirchweg 9

Tel. 02921 51119

Förderverein der Ev. Pfarrkirchen Lohne und Bad Sassendorf e.V.

Herbert Bühner, Vorsitzender

Tel. 02921 52773

Konto: 100 108 58 - Sparkasse Soest BLZ 414 500 75

Homepage der Kirchengemeinde: www.kirchengemeinde-bad-sassendorf.de

Impressum

Herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Sassendorf - Auflage: 2400 **Stück**. Gedruckt auf Umweltschutzpapier.

Redaktion: Ch. Casdorff, U. Rudnick, St. Pensing, J. und W. Hoffmann, M. Weigmann-Hellmich (†), E. Wilms, V. Kneisel

Layout und Satz: U. Rudnick. Der nächste Gemeindebrief erscheint Anfang Juli 2011. Texte bitte bis 6.6.2011 an:

Ch. Casdorff, St. Pensing, U. Rudnick oder per E-mail an u.rudnick@arcor.de